

7.11.2014, 05:30 Uhr

«Alle Vögel sind schon da» im Theater Winkelwiese

Zwei Sprachen, zwei Spielweisen

Anne Bagattini 7.11.2014, 05:30 Uhr



Theater Winkelwiese: «Alle Vögel sind schon da». Probe in Zürich am 5. November 2014. (Bild: Adrian Baer / NZZ)

«Fuschtgrossi Hagu-Chörner chnütschets uf d Fäuder ache.» Dieser Satz ist selbst für die Nichtberner unter den Schweizern ein ziemlicher Zungenbrecher. Wie wird es erst einem Russen damit ergehen? Sergey Mardarh meistert die schwierige Aufgabe absolut bravourös. Mit rollender Zunge (und ebensolchen Augen) spricht er den Satz überdeutlich und verleiht ihm dabei eine unvergleichliche Prägnanz.

Lenin als Ornithologe

Mardarh ist einer von vier russischen Schauspielern, die zurzeit im Theater Winkelwiese auftreten: im Bühnenprojekt «Alle Vögel sind schon da», das der Regisseur Eberhard Köhler mit Berner Theaterschaffenden sowie Mitgliedern des Teatr Pokoleniy aus St. Petersburg realisiert hat. Der Text stammt von Matto Kämpf und Ariane von Graffenried; für die Live-Musik auf der Bühne ist Simon Ho verantwortlich.

Das Stück, das Mitte Oktober im Berner Schlachthaus-Theater uraufgeführt wurde und am Mittwoch nun seine Zürcher Premiere erlebt hat, beruht auf einer historischen Begebenheit: der Zimmerwälder Konferenz. Im September 1915, vor fast hundert Jahren also, trafen sich im Hotel Beau Séjour im Dorf Zimmerwald bei Bern die führenden Köpfe der Sozialisten aus ganz Europa. Um ihr Treffen geheim zu halten, tarnten sich die Politiker – unter ihnen auch Lenin und Trotzki – als Ornithologen.

Auch im Theaterprojekt geben sich die vereinigten Sozialisten als Vogelkundler aus; darauf deutet ja schon der Titel hin. Bevor die mit Feldstechern bewehrten Pseudo-Ornithologen jedoch in Zimmerwald eintreffen, wird das Publikum erst einmal so richtig auf Ersten Weltkrieg eingestimmt: Auf der eingenebelten Bühne lässt ein Offizier die Soldaten marschieren, Bomben explodieren, Menschen fallen tot um, ein Kriegsversehrter bittet um Almosen, eine Frau irrt mit ihrem Baby durchs Halbdunkel – und das alles bei einem Höllenlärm. Da weiss man als Zuschauerin bereits, dass in dieser Produktion alle Register gezogen werden.

Russen und Ukrainer

Nicht viel weniger dramatisch geht es später bei der Konferenz selbst zu und her. Die russischen und ukrainischen Teilnehmer (gespielt von Natalia Ponomaryova, Artyom Shilov, Svetlana Smirnova und Tatjana Werik) liegen sich schon bald in den Haaren. Der «Beau Séjour»-Wirt (Sergey Mardarh) und sein Stammgast Hugo (Marco Morelli) versuchen vergeblich, Ordnung ins Chaos zu bringen, während die prude Lehrerin Änneli Achermaa (Mona Petri) begeistert mitpolitisiert. «Glauben Sie, Sie können Gazprom mit einem Banner im Joggeli in die Knie zwingen?», fragt sie die versammelten Sozialisten einmal – und macht damit deutlich, dass die Konferenz auf der Bühne gleichzeitig um 1915 und heute spielt.

Zwei parallele Zeitebenen

Als machten diese zwei parallel laufenden Zeitebenen das Theatergeschehen nicht schon komplex genug, kommt in «Alle Vögel sind schon da» mit der Figur der Baba Jaga auch noch ein Märchenelement vor, das für die Nichtrussen im Publikum allerdings schwer verständlich ist.

So verwirrend und überladen dieses zweisprachige Theaterprojekt auch sein mag: Es ist faszinierend zu beobachten, wie verschieden die Darsteller aus den beiden Ländern spielen. Während die Schweizer auf der Bühne ihre Figuren leicht überzeichnet wiedergeben, steigern sich die russischen Kolleginnen und Kollegen richtiggehend hinein in ihre Rollen. Das befremdet – und gleichzeitig erhält ihr Spiel dadurch auch etwas Dringliches, ja fast schon Existenzielles, was wiederum sehr berührend ist.

Zürich, Theater Winkelwiese, bis 15. November.

COPYRIGHT © NEUE ZÜRCHER ZEITUNG AG - ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG, WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTES SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON NEUE ZÜRCHER ZEITUNG IST NICHT GESTATTET.